

St. Peter's Bote,  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
in Nordamerika, erscheint jeden Donnerstag zu  
Münster, Sask., und liefert bei Voraus-  
zahlung:  
für Kanada . . . \$1.00  
für andere Länder \$1.50  
Anmeldungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Jahr empfanglich für die  
erste Einzahlung, 25 Cents pro Jahr für  
nachfolgende Einzahlungen.  
Zustellungen werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.  
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Jahr jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine ernstliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peter's Bote,  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Thursday at Münster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
Subscription \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
line for first insertion, 25 cents per  
line for subsequent insertions. Re-  
peating notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line non-  
renewal first insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Münster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Erzbischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langheim von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 4. Münster, Sask., Donnerstag, der 12. März 1914. Fortlaufende No. 524

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Die „Banish the Bar“ Befürworter, die sich größtenteils aus Predigern zusammensetzen, haben eine Propaganda für ihre Ideen unternommen, die in der Provinz viel Staub aufwirbelt. Bis zum nächsten Dezember soll allenfalls für die Abschaffung der Schenke (Bar) agitiert werden. Die Vereinigung hat ein Blatt gegründet, das den Namen „Grubader“ trägt, und die Mitglieder der Vereinigung arbeiten wie die Bienen. Sie wollen durchsetzen, daß die Legislature bei ihrer nächsten Sitzung ein Gesetz entwerfe, demzufolge im Juli 1915 in der Provinz abgestimmt werden sollte, ob die Schenken abgeschafft werden oder nicht. Die einfache Mehrheit soll bei der Abstimmung den Ausschlag geben.

In Saskatchewan bestanden im Jahre 1913 sechzehn Hagewerksvereinigungen, die zusammen 17,000 Hektar von 7,765,745,46 auszählten. Im Jahre 1912, ehe das kommissionierte System in Kraft trat, betragen die Prämien \$1,110,625.17, die Entschädigungen \$797,169.04 und die Gesamtkosten betragen etwa \$257,000. Der Reingewinn betrug \$6,456. Im Jahre 1912 nahmen viele Farmer Versicherungspolice zu \$10 per Acre; im vergangenen Jahre, nach Einführung des neuen Systems, haben viele zu \$5 Entschädigung per Acre versichert.

### Ontario.

Am 5. März erhielten alle Postmeister der Dominion die Nachricht, daß das Paketpost-System seinem vollen Umfang nach jetzt schon betrieben werden sollte. Man kann also jetzt bis zu 11 Pfund schwere Pakete versenden.

Am 7. März ist zu Toronto Sir Georg Ross, ehemaliger Premier von Ontario und Führer der liberalen Partei im Senate, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Ende Juni letzten Jahres waren in Canada rund 30,000 Meilen Eisenbahnen im Betriebe, ferner 8500 Meilen unter Kontrakt. Die im Betrieb befindliche Meilenzahl vergrößerte sich während des letzten Jahres um 2577. Unter den einzelnen Provinzen steht an der Spitze Ontario mit 9000 Meilen im Betriebe, dann folgen Manitoba und Quebec mit je nahezu 4000 Meilen. Die Totalkapitalanlage in Eisenbahnen beläuft sich auf \$1,369,000,000 in Canada. 2000 Meilen Eisenbahnen sind öffentliches Eigentum, deren Baukosten sich auf \$127,000,000 belaufen. Nicht eingeschlossen ist in diesen Zahlen die im Bau begriffene staatliche „National Transcontinentale“ Linie. Die Dominion, Provinzen und Municipalitäten bewilligen \$218,000,000 in Bar-Subsidien für den Bau von Eisenbahnen die von Privatgesellschaften betrieben werden. Von diesem Gesamtbetrage steuerte die Ontario-Regierung \$9,500,000 bei, und die von Quebec fast 12,500,000. Außerdem bewilligen verschiedene Municipalitäten in Ontario Subsidien im Betrage von \$13,500,000. Die Dominion- und Provinzial-Regierungen haben ferner die Bonds von Privat-Eisenbahngesellschaften garantiert bis zu \$275,000,000. Von diesem Total ist die Dominion-Regierung bis zu \$95,500,000 allein verantwortlich. Die Land-Bewilligungen an die verschiedenen Eisenbahnen

beziehen sich auf etwa 50,000,000 Acres. Die Total-Ergebnisse der Eisenbahnen in Canada beliefen sich im vergangenen Jahre auf \$256,750,000, eine Zunahme von \$37,000,000 gegen das vorhergehende Jahr. An Steuern wurden im letzten Jahre von Eisenbahn Eigentümern kollektiert \$2,445,000, oder um 245,000 mehr als im Jahre 1912, und \$864,000 mehr als im Jahre 1909. Von dieser Steuer-Zunahme wurden im vergangenen Jahre beinahe \$986,000 in der Provinz Ontario kollektiert.

### Ver. Staaten.

New York. Ueber den Osten der Ver. Staaten hat am 2. März ein gewaltiger Sturm und Blizzard dahingegleitet, in dem 25 Menschenleben verloren gingen, die telegraphischen Verbindungen zwischen den verschiedenen Städten und Erbschaften vielfach abgeschnitten wurden, viele Eisenbahnzüge im Schnee stecken blieben und ein Schaden angerichtet wurde, der in die Tausende geht. Die Sturmlinie erstreckte sich von East Port, Maine, bis Savannah, Ga., begleitet von einer kalten Welle, die bis Florida reichte; dabei ging der Schnee in Massen nieder. Dieser Blizzard war der schlimmste seit 1888 und sogar New York war fast gänzlich von der übrigen Welt abgeschnitten.

Matthew J. McIntyre ist als schwerer Mann gestorben, wenn gleich er niemals Kränken und Schmerzen gelitten hatte. In Long Island City, dort, wo die Sunnyside Parks des Long Island-Systems sich jetzt meilenweit erstrecken, züchtete McIntyre früher Tausende von Schweinen. Er trat seine Ländereien an die Bahn ab, ließ aber auch wertvolles Grundeigentum in Blisville, Hunters Point und anderen Orten. Er war des Lesens und Schreibens unkundig, aber er erkannte und empfand beidseitig den großen Nachteil, den ihm dieser Bildungs-mangel brachte, und er sann darüber nach, wie er zu der künftigen Generation, an der Jugend das gut machen könnte, was ihm in seiner Kindheit vorenthalten geblieben war. Deshalb hat er fast sein ganzes auf eine halbe Million Dollars bewertetes Vermögen der Pfarrschule der St. Patricks Gemeinde in der Sunnyside Sektion von Queens vermacht.

Ex-präsident Roosevelt bereift auf Kosten der sudamerikanischen Regierungen deren Land, läßt sich überall freudlich empfangen, hält halbstündige Vorträge und läßt sich sodann für je einen Vortrag \$3000 auszahlen.

Danton, D. Die stählernen Personenwagen haben sich dieser Tage bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Troy, Ohio, wieder ausgezeichnet bewährt. Oben ausgezeichnet bewährt. Oben schon fünf Wagen samt der Lokomotive die 25 Fuß hohen Eisenbahndamm hinunterstürzten, wurde kein Passagier erheblich verletzt. Wären die Wagen aus Holz gebaut gewesen, dann wären sie wahrscheinlich in einen Trümmerhaufen verwandelt worden, und ausbrechendes Feuer hätte das Leckrige getan. In richtiger Erkenntnis der größeren Sicherheit, die die stählernen Wagen den Passagieren bieten, gehen die Eisenbahnverwaltungen immer mehr zum Gebrauch dieser Wagen über, und wahrscheinlich

würden sie die aus Holz gebauten Wagen noch schneller durch sich erren lassen, wenn sie die Mittel hätten.

### Ausland.

Berlin. In allen kolonialfreundlichen Kreisen wird mit großer Genugung der nunmehr feststehende Plan besprochen, demzufolge Kronprinz Wilhelm im Laufe dieses Jahres eine ausgedehnte Reise nach den afrikanischen Schutzgebieten des Deutschen Reichs beabsichtigen wird. Besonders Interesse erweckt noch die Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“, daß auch Kronprinzessin Cecilie an der Afrika-Reise teilnehmen wird. Die Zustimmung des Kaisers, welche vor kurzem noch ausstand, ist inzwischen erfolgt. Nach dem jetzt aufgestellten Programm werden Deutsch Ostafrika, Deutsch Südwestafrika und Kamerun vom Kronprinzenpaar besucht werden, welches natürlich mit seinem Gefolge reisen wird. Ende Ende August werden Kronprinz und Kronprinzessin ein in der Gegend der Schutzgebiete der Tanganyika-Bahn, und an der Gründung der Deutsch Ostafrikanischen Landesanstalt in Dar-es-Salaam teilnehmen.

Prinz Eitel Friedrich, des Kaisers zweitältester Sohn, Statthalter von Kommer, wird im Herbst das Kommando über das Regiment Königs Jäger zu Pferde No. 1 übernehmen, welches in Posen in Garnison liegt. Der Chef des Regiments ist der Kaiser. Der Prinz wird dann nach dem neuen Kaiserhof in Posen überföhren, dessen erster ständiger Bewohner er sein wird. Es wird damit ein schon lange vom Monarchen gewünschter Wunsch erfüllt, daß einer seiner Söhne in Posen resideure.

Eine furchtbare Explosion, welche 10 Menschenleben zum Opfer forderte, hat sich in dem benachbarten Munnelsburg ereignet. Die Stätte der Katastrophe war die Fabrik der Gesellschaft für Metall-Fabrikation an der Hauptstraße. In der sofort stehenden Nitrobenzol-Fabrik war ein neuer Kessel aufgestellt worden. Während dieser einer Prüfung unterzogen wurde, erfolgte mit obenstehendem Getöse die Explosion. Das ganze Gebäude wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. In der weiten Umgebung, deren Bewohner von panikartigem Schrecken befallen wurden, wurden alle Fenster zertrümmert.

Budapest, Ungarn. In dem Prozeß gegen 56 Katheten, die der Aufreizung zur Empörung gegen die österreichisch-ungarische Regierung angeklagt waren, ist das Urteil gefällt worden. Der russisch-schism. Mönch Alexius vom Athosberge, der Hauptangeklagte, wurde zu 4 1/2 Jahren Kerker verurteilt. Zwemunddreißig Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von sechs Monaten bis 2 1/2 Jahren. Dreundzwanzig wurden freigesprochen. In dem Prozeß trat zutage, daß die Bewegung von Rußland mit Geld unterstützt wurde; angeblich handelte es sich nur um eine religiöse Propaganda. In Wahrheit aber wurde geplant, einen großen Teil von Ungarn unter russische Herrschaft zu bringen.

Der Nationalitätenhaß hat in Debreczin in Ungarn ein furchtbares Verbrechen veranlaßt. Von

noch nicht ermittelten Attentätern wurde die Residenz des dortigen griechisch-katholischen (schismatischen, D. M.) Bischofs Miklosh in die Luft gesprengt. Dabei fanden zwei Geistliche, ein Advokat, zwei Diener und eine Köchin einen entsetzlichen Tod. Vier Missetäter, zwei Advokaten, die Gattin eines Theaterdirektors wurden so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davorkommen werden. Der Bischof selbst entging nur durch einen Zufall dem Tode, starb vor der Explosion hatte sich der Kirchenstuhl nach einem entsetzlichen Zusammenstoß des genannten Blattes.

Cincinnati, O. Der hochw. Franziskanerpater Philipp Kothmann, Missionar der St. Georges-Gemeinde und Redakteur des „St. Franziskus Bote“ und des „Mehenger“, ist im 58. Lebensjahre gestorben. Er war am 18. September 1856 zu Louisville, Ky., geboren, machte seine katholischen Studien an St. Francis College zu Cincinnati, trat am 24. August 1872 in den Franziskanerorden und wurde am 7. November 1879 durch Erzbischof Purcell zum Priester geweiht.

Belleville, Ill. Der hochw. würdige Bischof S. Athos, der neue Oberhirte von Belleville, Ill., wurde am 21. Febr. in der dortigen neuerrichteten Kathedrale zur bischöflichen Würde erhoben. Konsekратор war der hochwürdigste Erzbischof Angelen von Chicago, und ihm assistierten die hochwürdigsten Bischöfe Muldoon von Rockford und Rhode, Weihbischof von Chicago, als Konsekratoren. Die englische Predigt hielt der hochwürdigste Erzbischof Glennon von St. Louis und die deutliche der hochwürdigste Bischof Schrems von Toledo, Ohio. An der Feier beteiligten sich zwei Erzbischöfe, sieben Bischöfe, zwei Äbte, mehrere Monsignore und Kalatzen sowie gegen 150 Priester.

### Kirchliches.

Battleford, Sask. Der hochwürdigste P. Vachon, O. M. I., hat am 10. März sein 29-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Bischof Pascale und viele Priester fanden sich zu dem schönen Feste in Battleford ein. P. Vachon ist emer. der herzoglichen und eifrigsten Priester in der Diözese.

Regina, Sask. Der hochw. P. Bour, O. M. I., in von jenen Ordensoberen nach Winnipeg an die St. Josephs-Gemeinde versetzt worden. Die katholischen Regiments und der Umgebung bedauern sehr, daß der allseits so beliebte Pater ihnen entzogen wird.

Winnipeg, Man. In Duluth, Minn., ist im Alter von 75 Jahren der hochw. P. McGarthy, O. M. I., gestorben. Er war in Irland geboren, trat in den Oblatenorden im Jahre 1860 und kam nach Canada im Jahre 1862. Er war der Gründer der hiesigen St. Marys-Gemeinde und 35 Jahre lang ihr Seelsorger. Seine Leiche wurde von Duluth nach Winnipeg gefahren und von der St. Marys-Kirche aus beerdigt. Erzbischof Langheim zelebrierte anlässlich der Beerdigung am 6. März ein Pontifikalrequisiem.

St. Catharines, Ont. Der neue Weihbischof von St. Catharines, Mgr. D'Vear, wird am 11. Juni in der Kathedrale zu Gatharines aus der Hand des Apostolischen Delegaten, Mgr. Stagni, die Bischofsweihe empfangen.

St. Paul, Minn. Der hochwürdigste Erzbischof J. Ireland von St. Paul, Minn., von dem Gedanke getragen, die neue Kathedrale in St. Paul zu einer wirklichen Diözesan-Kathedrale zu machen, da errichtet ist für die katholischen

aller Nationen, hat den Plan gefaßt, Nationalkapellen zu schaffen, welche das hohe Chor umfassen sollen. So wird den Aposteln der verschiedenen Nationalitäten eine Kapelle gewidmet und folgerichtig eine römische Kapelle für das deutsche Katholikentum der Erzdiözese. Der „Wanderer“ von St. Paul hat die erste Gabe für die Kapelle des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen, dem hochwürdigsten Erzbischof überreicht. Der Erzbischof beabsichtigt den Empfang durch ein halbdolles Schreiben an den Redakteur des genannten Blattes.

Cincinnati, O. Der hochw. Franziskanerpater Philipp Kothmann, Missionar der St. Georges-Gemeinde und Redakteur des „St. Franziskus Bote“ und des „Mehenger“, ist im 58. Lebensjahre gestorben. Er war am 18. September 1856 zu Louisville, Ky., geboren, machte seine katholischen Studien an St. Francis College zu Cincinnati, trat am 24. August 1872 in den Franziskanerorden und wurde am 7. November 1879 durch Erzbischof Purcell zum Priester geweiht.

Belleville, Ill. Der hochwürdigste Bischof S. Athos, der neue Oberhirte von Belleville, Ill., wurde am 21. Febr. in der dortigen neuerrichteten Kathedrale zur bischöflichen Würde erhoben. Konsekратор war der hochwürdigste Erzbischof Angelen von Chicago, und ihm assistierten die hochwürdigsten Bischöfe Muldoon von Rockford und Rhode, Weihbischof von Chicago, als Konsekratoren. Die englische Predigt hielt der hochwürdigste Erzbischof Glennon von St. Louis und die deutliche der hochwürdigste Bischof Schrems von Toledo, Ohio. An der Feier beteiligten sich zwei Erzbischöfe, sieben Bischöfe, zwei Äbte, mehrere Monsignore und Kalatzen sowie gegen 150 Priester.

Breslau, Schlesien. In Troppau, Oesterreichisch-Schlesien, ist Kardinal Georg Kopp, Kirchenbischof von Breslau, der höchste Würdenträger der katholischen Kirche in Deutschland, an alter Krankheit und Ermüdung gestorben. Der große Kirchenfürst wurde am 25. Juli 1835 in Luderstadt geboren, stand also im 79. Lebensjahre. Im Jahre 1881 wurde Kopp Bischof von Fulda, 1886 wurde er als lebenslangliches Mitglied in das preussische Herrenhaus berufen. 1886 wurde er zum Fürstbischof von Breslau ernannt und im Jahre 1903 erfolgte seine Erhebung zum Kardinal. Kardinal Kopp war stets ein überaus deutsch gesinnter Mann und stand in hoher Wertschätzung bei Kaiser Wilhelm II.

Wien. In Salzburg, Oesterreich, ist am 24. Februar Kardinal Ratzthaler, Erzbischof von Salzburg, im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war geboren zu Hünch, Diözese Trient, am 22. Mai 1832 und wurde am 22. Juni 1903 zum Kardinal kreiert. Durch den Tod von Kardinal Ratzthaler zählt das Kardinalkollegium nur mehr 52 Mitglieder.

Rom. Die Festgipredigt der Jungfrau von Orleans dürfte im Laufe des Sommers zu erwarten sein. In Vorbereitung sind die Festgipredigten von Maria vom Kreuz in Köln, aus Brescia, Marie Madeleine Fontaine und Marie Clotilde von St. Franz Borgia, Erzbischof Oliver Plunkett von

Armagh und von Georgius ab Aquila, genannt „Bender Borg“, eines gebürtigen Fronteniers, der 1762 zu Frascati im Zuge der Revolution starb.

### Der Fleischmarkt in Canada.

Vor zwei Wochen brachte der „St. Peter's Bote“ einen Vergleich zwischen Fleischpreisen in den verschiedenen Provinzen und den Vereinigten Staaten, aus welchem zu ersehen war, daß die Kanadier in Canada etwas ein Drittel mehr für Fleisch bezahlen mußten, als die in den V. Staaten. Obwohl Canada Schladhtiere nach den Ver. Staaten exportiert, die dort für einen niedrigeren Preis als in Canada zu bekommen sind, so mußten doch die Kanadier die Schladhtiere nach den Ver. Staaten exportieren. Die dortigen Preise sind niedriger als in Canada. Die dortigen Preise sind niedriger als in Canada.

Regie Woche importierte eine innehmende Fleischmenge 100 Tonne australische geschlachtete Schafe und hat deren Fleisch zum Verkauf aus. Der canadische Zoll 3 Cents pro Pfund betrug, mußte man an den bisher üblichen Preis 2 Cents zulegen. Die bei dieser Zusammenfassung aus 21 mit 19 Cents pro Pfund, Kanadischfleisch zu 10 mit 14 Cents pro Pfund.

Was war die Folge? Augenblicklich stieg in den anderen Provinzen Fleischpreisen der Preis des Kanadischen um 2 Cents? Warum? Weil der Fleischmarkt das fremde Fleisch nicht in sein Gehege kommen lassen will.

Und die Lehre von diesem Vorgang? Derunter mit dem Zoll auf ausländisches Fleisch! Wenn der Zoll von 3 Cents pro Pfund importiertes Fleisch vermindert würde, so könnten die canadischen Konsumenten das Fleisch ebenso billig kaufen als die Konsumenten in den Ver. Staaten. Der Farmer würde deswegen nicht weniger für sein Vieh bekommen, da ihm ja der Markt in den Ver. Staaten offen steht und schon jetzt ungeheure Mengen von Schladhtieren nach dort exportiert werden. So betrachtet, die Freie für den Farmer werden freigegeben, da die Konsumenten auch in andere Länder, in den Stand gesetzt würden, mehr Fleisch zu kaufen als jetzt, und so mit höherer einheimischer Arbeit die Folge wäre. Dem Fleischmarkt aber würden die Flügel beschneiden.

Zur Manitoba Schulfrage. Unter dem Vorhange des hochw. P. Patton O. M. I., Pfarrers der St. Marys Kirche, wurde am 1. März in der St. Marys Schulfrage, Winnipeg, eine Beschlusssitzung der Gemeindeglieder veranstaltet. Zweck der Beschlusssitzung sollte sein, den Pfarrern Beschlusssitzung mitzuteilen, daß man sich mit dem Gedanken trage, die St. Marys Schule dem Schulwarder öffentlich zu schenken, was aber nicht zu überlegen, damit bestimme sie unter den bestehenden Schulgeboten als öffentliche Schule für die Katholiken weiterzuführen. Auf diese Weise will man auf eine praktische Weise ausgeben, was den Wert der log. Goldwell Amendment für eine katholische Schule haben.

Es wurde also ein Komitee ernannt, das die Aufgabe hat, die die bezüglichen Schritte bei der öffentlichen Schulbehörde zu tun. „Wir sind gewohnt“, schreibt hierzu die „Wen Canada“, „was aus der Geschichte werden wird, so sollte uns gar nicht wundern, wenn nicht die Lösung dieser Frage von Seiten der öffentl. Schulbehörde von einer Beschlusssitzung um die andere herkommt, bis zuletzt der Bescheid kommt. Wir können eure Schlußfolgerungen nicht ablehnen, weil die Schule nicht ausschließlich Katholiken tragen.“ Der „St. Peter's Bote“ will in dieser Frage das eine Wort wiederholen: Man hole die Pfarrhülle wie seinen Augenpaß.



schet zu, welche Freuden Ihr dabei erleben!

Er hatte nicht Unrecht; der Einfluß, den sich der junge Fremdling im Dorfe erworben hatte, mußte eben, der die Art dieser Männer kannte, fast ungläublich erscheinen. Aber dieses Wunder war auch nur durch einen seltenen Glauben möglich geworden, den Glauben eines unendlich guten und zugleich unendlich starken Herzens, das im Kampfe mit widrigen Umständen die ruhend andere verlor und verlor nicht, nur immer glücklicher und glücklicher geworden war.

Taras Barabola war im Dorfe Madowa bei Barnow geboren, der Sohn einer armen Magd, deren Vater als Metret fortgezogen und dabei geblieben war, weil ihm der Bunte Mad und die fröhliche Kriegszeit besser behagten, als das Tagelohnern in der Heimat. Unter Kummer und Thränen, neben der Verlassene ihre Kind auf, umgeben der Noth hand auch die Schmach an seiner Weib, denn der podolsche Bauer denkt nicht leichtfertig über solche Verirrungen, ja oft so streng, daß sich das Gefühl der Menschlichkeit dagegen auflehnt. Die unglückliche Magd mußte lange suchen, bis sich eine barmherzige Bäuerin fand, die sie und ihr Kind aufnahm, und der kleine Taras hatte viele Pflüge und Scheltworte zu ertragen, weil sein Vater ein furchtbarer Bursche gewesen. Den armen, verschüchterten Knaben zu mißhandeln, erschien den Leuten von Madowa als das raffendste Mittel, die eigene Tugend zu beweisen; sie hätten sich nicht zu fragen dürfen, wenn sie auf diese Weise in ihm einen Verbrecher und Verderber großgezogen hätten, die Schmach und Schandtratte seines Dorfes. Mit Taras hätte es sich anders, weil ihm sein Geschick in aller Trübsal ein großes Glück gekostet hatte. Am Ufer der armen Magd, die ihn geboren, schlug ein belohnungswürdiges Herz. Wenn er, ein Knabe von fünf Jahren, mit seiner Mutter zur Kirche kam und während sie demütlich an der Thüre stehen blieb, nach Kinderart neugierig vorwärts, dem Altar zu, drängte und darauf vom Knieer zurückgeschleudert wurde, als bestünde sein Hauch den heiligen Raum, wenn er sich zu den spielenden Kindern auf der Straße oeffnen wollte und vor ihnen mit Hülfe oder Steinwürfen abgewehrt wurde, und wenn darauf dieses arme, geklebte Kind weinend an das einzige Herz flüchtete, das ihm ein Zufluchtsort war, da gab dieses Herz der Dulderin Worte ein, so edel und feingebildet, daß man an gewisse Eingebung hätte glauben können, wenn nicht die Mutterleib an sich herlich genug wäre, um auch dies zu erklären. Wohl meinte sie bitter, und selten mochte ein Kindes Haupt so von Mutter thränen behaucht worden sein, wie das seine, aber das weinende Kind feierte sich. Taras! Werde nicht schlecht! Hoffe die Menschen nicht, obwohl ich unglücklich gegen Dich bin, denn sie thun Dir kein Unrecht! Mein, mein Kind, Du bist mir so dumm, weil Dein Vater und ich, weil Deine Eltern sich an ihnen verkränkt haben; sie haßten Dich, weil sie glauben, daß Du so werden wirst, wie einst wir waren! Ich, noch bist Du ein Kind, hast weder Gutes noch Schlimmes getan, die Leute wissen von Dir nichts, als daß Du Deiner Eltern Sohn bist, und darum mißhandeln sie Dich! Aber später, wenn Du zeigen wirst, wie Du selbst bist, dann werden sie Dich darnach behandeln: gut oder schlecht, wie Du es selbst verdienst! Und darum beschneide Dich: thue keinen Bösen, sei ordentlich und gerecht und alle werden gut zu Dir sein und Dich lieben!

So schloß sie, so mochte seine Mutter, und wie lang er auch war, die Worte trugen ihm tief in Herz und Herz. Nicht vergesslich hatte sie, ihr Kind zu reiten, das einzige Gut und Glück ihres Lebens aufs Spiel gesetzt: die Wiege dieses Kindes. Die grenzenlose Eingebung, die sie ihm erweckte, schloß sie vor der Gefahr, daß sie sein Haß, von den anderen abgeleitet, auf sie, die Schuldige, für die er lüchelte, entlade; Taras fuhr fort, seine Mutter zu lieben, und als sie auf seine Frage, wodurch sie sich denn an der ganzen Gemeinde verkränkt, erwiderte, er könne dies erst weit später erfahren, da grünte er darüber nicht weiter nach. Um so für er aber lang zu der Mahnung in ihm fest und der Reim zu der Entwicklung seines Lebens ward dadurch gelegt, daß er in einem Alter, wo andere Kinder nur an Spiel und Essen denken, angeleitet wurde, die Welt für gerecht zu halten und stets von der eigenen That Lohn oder Strafe zu erwarten. So ertrug er denn das Schicksal ohne Grimm, aber auch, weil er ja nicht für sich büßte ohne Demuth, und als er, zehn Jahre alt, zum Gänsehirten des Dorfes ernannt wurde, freilich gegen den Einfluß vieler, und wohl nur deshalb, weil sich sonst kein tauglicher Junge dafür fand, da brante sein Herz vor Reue, sich die Zufriedenheit aller zu erwerben. Und weil er keine große Kraft davon wollte, darum erreichte er auch dieses Ziel, allerdings zum besten Theil infolge eines furchtbaren Geschehnisses, das etwa ein Jahr später über ihn kam und das junge Gemüth in seinen tiefsten Tiefen erschütterte.

Im einem Herbstmorgen war es; er hatte seine Gänse schon in grauer Frühe, wie gewöhnlich, zur Weide gebracht. Es war ein einsamer Acker, in der Mitte erhob sich ein Kreuz, dicht neben einer Quelle; weit und breit war keine Hütte, und nur selten ging ein Hensel über den Feldweg, der diese

Wiese durchschnitt. Am Fuße des Kreuzes, auf dem Stein an der Quelle, lag die Krone zu verweilen.

Da hörte er plötzlich schwere Schritte, und als er sich umwandte, erschloß er blickig, der da herantam, war ein koshafter Greis, Waleri Koshar-to, weitaus der Schlimmste unter seinen Quälern. „Hörst du, Hundsbild!“ rief er dem Knaben zu, „wenn dieser an seinen Hofe verweilt, so ist die Krone dein, und du wirst, wenn du diesen Hofe verläßt, ein armer Mann sein, und als er im Spiel mit seinen Knaben, doch ist der Krummstock heimlich von seinem Hofe, nicht aus Eitelkeit verlor er ihn, sondern aus einem elken Grunde: er hatte die Mutter des armen Taras, da sie noch als Magd auf seiner Hofe diente, vergesslich nachgelassen, und darum könnte er sie auf's Blut, nachdem sie zu Hause gekommen war, und nährte ihr Kind, Taras, wie ich aus, so er konnte, und gar an jenem Morgen begann er, taum daß er seinen Quäler erkannt hätte, über Feld zu laufen, als wären dessen Hände hinter ihm her. Denn wenn er schon sonst als Grund hatte, vor Waleri zu fliehen, umfomehr an dieser einsamen Stelle, wo ihn niemand aus seiner Hand hätte erreichen können, und in seinem gegenwärtigen Zustande; denn trotz aller Angst hatte der Knabe wohl bemerkt, wie unsiher der Schritt des Alten war. Er hatte offenbar den Semla über der Kirche, in der Sonne gerast, und ging nun, nachdem der erste Mann in der Schenke ausgeschlafen war, nach Madowa heim. „Archt!“ rief er ihm nach, „ich jensei Dich doch!“ und versuchte es, den Knaben einzuhaken. Dieser aber ließ wohl härter, und da änderter er den Ton. „Doch!“ schrie er plötzlich, „ich habe mir den Fuß verstaucht!“ Taras, hab Erörmen, konnt er, für sich zum Ziele fort!“ Der Greis blüde um, und als er den Greis wirklich unbeweglich, mit schmerzlichen verzerrtem Gesicht stehen sah, regte sich sein Mitleid, er ließ abgelenkt heron, und endlich bis dicht zu ihm hin. „Was ist Ersch?“ fragte er. „Soll ich Euch helfen?“ Aber da machte Waleri einen Sprung auf ihn zu und umtrafste ihn mit seinen bösen Armen. „Hab ich Dich?“ jauchzte er und begann ihn an den Haaren zu zerren und auf der Kopf zu schlagen. „Jesus!“ schrie Taras auf, „halt Erarmen!“ Aber der Wüthende hielt ihm mit dem einen Arm an sich anrecht und hielt mit dem andern auf ihn los, wofür die Faust eben traf. Verescht merkte sich der Knabe hin und her, da, endlich, sah ihm die Verwirrung die Schritte, sich loszureißen; er war frei. Der Alte hinter sich her, aber nur wenige Schritte. „Sein der Gänse vor ihm zwischen die Beine schloß; er stolperte über das Thier und schlug zur Erde hin, plumpsend schwer, so daß sein Haupt an den Stein neben der Quelle schlug. Der Knabe hörte den dumpfen Schall des fallenden Körpers, dann einen gelenden Ruffschrei, aber er hielt nicht an und rannte, so weit ihn die Füße tragen wollten. Erst am Rande des Acker stand er still und blüde zurück. Da sah er den Körper, noch immer regungslos, am Steine hingestreckt. Die Gänse drängten sich um ihn her und quackten laut mit vorgestreckten Hälften. Nun hatte er nicht mehr von dem Manne zu befürchten, gleichwohl überfiel den Knaben, während er so stand und schaute, wieder eine wilde Angst und sein Herz hüpfte, zu hämmern. „Er ist tot!“ dachte er ihm wie ein Blitz durchs Hirn, er wie mit unfaßbaren Kräften von ihm wieder gegen das Kreuz hin; er wollte nicht, er mochte. Auf der Höhe der Entfernung mochte er gekommen sein, da entfuhr ihm ein Schrei; er hatte das Blut gewahrt, das dem Kopf über die Stirne zur Erde niederfiel. Dann preßte er wieder die Lippen aufeinander und ging langsam, wie sehr ihn das Grauen schüttelte, näher und näher. Endlich hand er dicht vor dem Alten Waleri war offenbar bewußtlos, sein Anblick sah und verriet; auf einer breiten, tiefen Schramme quoll das schwarzlich-rothe Blut hervor und rann über das Antlitz und zur Erde nieder. Schwer athmend, wie von einem bösen Zauber geblüht, stand der Knabe da und freude und Mitleid war in ihm, Sohn und Annerkennung, Racheburch und Erbarmen. Er in diesem furchtbaren Kampfe der jungen Seele flegte doch endlich das Gute. Er dachte seiner Mutter und stürzte zur Quelle und begann den Schmachtrügen zu heischen. Aber das Blut floß noch härter. Da rief er einen Aermel aus seinem Hemde, leit ihn zu einer Binde zusammen und drückte sie auf die Wunde Waleri drühte auf, aber die Augen blieben geschlossen. „Er stirbt!“ dachte Taras wieder, und fuhr fort, das Blut zu stiften, so weit er's vermochte, und schrie dabei aus Verbestraut um Hilfe. Ein junger Bauer, des Richters Schwiegersohn, der eben fernab über Feld ritt, hörte den Ruf, weil ihm der Wind den Schall jutztrieb, kam elends heraneufbrannt, und war starr vor Staunen, als er die Leiden gewahrte. „Was ist geschehen?“ rief er, und als es der Greis erzählte, er erschütterte, tet hatte, blüde er ihn noch immer hemmend an. „Und Du, Taras, Du zettelt ihn!“ rief er. Dann erhob er sich und die Fassung, sich dem Verwundeten zuwenden und den Knaben um Hilfe ins Dorf zu entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Annahme im Anfang März 1914

Berter St. Peter's Note!

Die Farmer-Vereinigung hat mit ihrer kürzlich abgehaltenen jährlichen Versammlung unter verchiedenen anderen Resolutionen auch eine angenommene, welche für die Provinz Saskatchewan die sogenannte „Direkte Gesetzgebung“ (Initiative, Referendum und Recall) fordert, und zwar soll bei der nächsten Provinzialwahl darüber abgestimmt werden, ob diese Vorlage zum Gesetz erhoben wird, oder nicht.

Der Schreiber dieser Zeilen hat bereits im vorigen Winter die Leser dieses Blattes auf die „Direkte Gesetzgebung“ und ihre üblen Folgen aufmerksam gemacht, und auch von anderer Seite, wie auch von dem Volksverein, wurde dagegen geschrieben. Die Folge war, daß die meisten Stimmgeber am 27. November letzten Jahres, als über diese Vorlage abgestimmt wurde, nicht einmal sonder Interesse daran nahmen, um überhaupt wählen zu gehen, und die Vorlage fiel durch. Nun sind aber die Befürworter dieses Gesetzes trotzdem guten Mutes, sie betrachten das geringe Interesse der Leute als ein gutes Zeichen für ihre Sache. Ich denke darüber aber anders, und sage mir: Diejenigen, welche für die Vorlage waren, sind sicher auch wählen gegangen, um sie zum Gesetz zu erheben; diejenigen aber, welche im Zweifel waren, und andere, welche dagegen gestimmt hatten, gingen gar nicht, weil sie entweder nicht Zeit genug hatten, oder die Sache nicht für wichtig hielten, oder vielleicht nicht recht verstanden, was die „Direkte Gesetzgebung“ für uns bedeutet. Ich will deshalb hiermit meinen kathol. Mitbüdern noch einige Punkte näher erklären, wobei ich jeder verzeiht, um was es sich handelt.

Wenn man ein neues Gesetz machen, und bestehende ändern will, so fragt man sich immer zuerst: Was habe ich für Vorteil davon? Nun, von der Direkten Gesetzgebung kann ich für uns Katholiken in Saskatchewan so gut wie keinen Vorteil sehen. Wenn das Gesetz für die ganze Dominion vorgehen wäre, dann wäre das was anderes, und es hätte in solchem Falle z. B. die Vorlage von \$35,000,000 zur Unterstüzung der engl. Kriegsschiffe dem canad. Volke zur Abstimmung vorgelegt werden müssen. So sehr uns die Direkte Gesetzgebung auch in diesem Falle benachteiligt hätte, so könnte sie andererseits uns Katholiken doch manchen Nachteil bringen. Hier in Saskatchewan steht nun die Sache ganz anders. Die Farmer-Vereinigung ist bereits zu einer solchen Macht geworden, daß die Regierung tatsächlich tut, was von den Farmern nur gefordert wird. Wozu also brauchen wir eine Direkte Gesetzgebung? Der eine oder andere Leser wird nun denken, man könnte es ja einmal probieren, und wenn es nichts nützt, schaden könnte es auch nicht; aber doch, lieber Leser, schaden kann es viel. Jeder Zeitungsleser erinnert sich vielleicht noch daran, als vor einem Jahre in Missouri und Arkansas eine Bill eingereicht wurde, um alle kathol. höhere Lehranstalten, Klöster und Konvente zu verewaltigen. Diese Bill wurde verworfen; wäre dort nun die Direkte Gesetzgebung gewesen, dann hätten die Gegner der Katholiken schon Mittel und Wege gefunden, um die Vorlage durchzuführen, und auch die Abgeordneten hätten nicht alle gewagt, dagegen zu stimmen, denn durch den Recall hätte man sie ihres Amtes entsetzen können. Auch in Idaho wurde der Beweis geliefert, denn als dort die Großgrundbesitzer fünf Mörder zum Tode verurteilten, wogte es der Gouverneur nicht, das Urteil vollstrecken zu lassen, sondern legte es dem Volke zur Abstimmung vor, aus Furcht vor dem Recall. Als ob das gewöhnliche Volk mehr Verständnis in solchen Sachen haben könnte! Nebenbei hatte der Staat mehrere Tausend Dollars Unkosten durch diese Abstimmung.

Es ist zwar wahr, daß die Religionsverhältnisse gegenwärtig hier bei uns die allerbesten sind. Nun las ich kürzlich in einer englischen Zeitung, daß die Priester der ver-

chiedenen religiösen Bekenntnisse sich zu wenig um die Sache der Farmer kümmerten, wie um die Politik überhaupt; die kümmerten sich nicht darum, wie es dem Farmer ginge. Aber doch haben sie sich in verchiedener Weise schon darum bekümmert, das beweist die Resolution gegen die Mißstände der Provinz, welche in der Farmer-Vereinigung einstimmig angenommen wurde. So kann es auch mit anderen Sachen gehen; der böse Feind wird schon mit der Zeit da oder dort was aufwiegen, was den Herren zu Katholik ist, oder ein Dorn im Auge. Wenn dann die Direkte Gesetzgebung durchgeht, dann wird ausgewählt und agitiert, bis sie ihren Zweck erreicht haben. Wenn sich nun aber der katholische Farmer um solche Sachen kümmert, da heißt es gleich: Was hat denn der mit Politik zu tun? Der Priester gehört auf die Kanzel oder in den Reichthum; der nicht auf nicht um Politik kümmern! Solche Reden hört man nur zu oft, aber dem protestantischen Prediger in alles erlaubt, und ich denke, wenn der eine oder andere kathol. Priester sich mit Politik befaßt, so wird das sicher nur zu ihrem Nutzen sein, wenn wir ihnen folgen. Wir Katholiken können bei der Direkten Gesetzgebung niemals was gewinnen, wohl aber viel verlieren, da wir immer in der Minderheit sind. Wäre z. B. den Katholiken in Manitoba, welche jetzt schon so lange Jahre die ungerechte Schatzsteuer bezahlen, endlich durch ein Gesetz zu ihrem Rechte verholfen, so könnten die Gegner der Katholiken durch die direkte Gesetzgebung bald wieder dieses Gesetz verewalten. Ich hoffe deshalb, daß bei der nächsten Wahl jeder Katholik seine Pflicht tut, und für die Direkte Gesetzgebung nur ein kräftiges Nein! abgibt.

Mit bestem Gruß  
Philipp Willems.

Zus. Anmerk. America.  
Über dieses Thema lesen wir in einer Berliner Zeitung folgende Bemerkungen: „In das wieder wird der alte Welt von der neuen verdrängt, man sei erst auf neuen Weg, über den Vorzug einer katholischen Einigkeit zu erörtern. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Abstammung in Amerika in den letzten Jahren sehr bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat: Die finanziellen Verhältnisse haben sich in gewaltigen Höhen gehoben, so in im Süden sind seit dem Jahre 1900 nicht weniger als 6 Staaten „freigekommen“, und die Zahl der Staatsverfassungen in der Union vermindert sich von Jahr zu Jahr ganz beträchtlich. Zug die Hälfte der Bewohner der Vereinigten Staaten stellt unter offiziellem Alkoholverbot. Zugleich ist der Verbrauch an gefüllten Cigaretten in der Union von 120 Millionen im Jahre 1900 auf 1,200 Millionen im Jahre 1910 gestiegen, der Verbrauch an Bier in den Vereinigten Staaten von 4,200 Millionen im Jahre 1900 auf 10,000 Millionen im Jahre 1910 gestiegen, was wiederum zeigt, daß sich der Verbrauch von Alkohol beträchtlich vermindert hat.“

Wie ist nun der augenfällige Widerspruch zwischen der immer häufiger werdenden Umdeutung des höchsten Verbotes und dem wirklich zu beobachtenden Alkoholverbrauch zu erklären? Am einfachsten durch die Tatsache, daß die Verbotsgesetze sich in den größten Städten, denen sie von der zur Mäßigkeit ertragen und gewissermaßen gesaugenen Landbevölkerung aufgedrückt worden sind, sich bisher als so gut wie unvollkommen erwiesen haben. In den meisten Staaten hat die härteste bürgerliche Mehrheit sich bisher die Städte nicht gefügig machen können. Die Behörden, denen die Überwachung und Durchführung aller Gesetze obliegt, werden nämlich nicht vom Staat, sondern von kleineren örtlichen Verwaltungen gestellt. Man muß sich diese Trennung der Gewalt vor Augen halten, so oft man die Berichte von den Städten in den „tödenen“ Staaten liest; es sind nicht dieselben Leute, die das Verbot beschließen und dessen Befolgung zu befragen haben. Die Freunde des Alkohols können also auf höchst einfache Weise ihren Willen zur Geltung bringen, indem sie nur solche Beamte wählen, die sich von hundertfach zu einer jeden Durchführung des Verbotes gleichsam verpflichten.

Ans dem Gerichtssaal.

„Saben Sie noch etwas zu sagen, Angeklagter?“ Der Angeklagte, zehn Jahre hat der Herr Staatsanwalt befragt. „Nein, ich mein, das wäre doch ein bisschen gar zu verdammerlich mit der Zeit umgegangen!“

**HOTEL MUENSTER**  
John Weber,  
Eigentümer.  
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

**THE HUMBOLDT HOTEL**  
J. I. Harrison, Eigentümer.  
Schiffbauerei, Dampf, Heizung, Wasser und Gas.  
HUMBOLDT - SASK.

**King George Hotel**  
J. H. T. Gagnier.  
Ausgezeichnete Bewirtung  
Alerie, Gerichte, Schöne Zimmer.  
Watson, Sask.

**Cudworth Hotel**  
J. Widenhanfer, Eigentümer.  
Beste Weine und Liköre  
Geistliche Bedienung.

**King Edward Hotel**  
Ehemaliger & Klub, Eigentümer.  
20. Str. n. W. SASKATOON.  
Ausgezeichnete Bewirtung in Saskatchewan  
Die Eigentümer sind deutsche Katholiken

**Mr. Reding & Ant. Casper**  
haben in Cudworth ein Steinwaren-geschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundidat. Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen mit allen Zubehörsgegenständen

**Reding & Casper**  
Cudworth, Sask.

**The Central Creamery Co**  
Ber 36 Ltd. Ber 34  
Humboldt, Sask.

**KLASEN BROS**  
gibt in allen Sorten von  
**Baumaterialien**  
Agenten für  
Feuerung, Holzbohlen, Holznägeln, Leisten und Bögen  
Gibt zu verkaufen auf vortheilhaften Preisen.  
DANA, SASK.

**M. D. Mac Intosh,**  
M. A., L. L. B.  
Rechtsanwalt, Advokat und  
öffentlicher Notar.  
Gibt zu verkaufen zu den niedrigsten Preisen.  
Office über Stiefels Sattlergeschäft.  
Humboldt, Sask.

**Weine, Liköre und Bier.**  
Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu  
**Julius Müller**  
dem deutschen Importeur  
Ede Toronto Straße und 10. Avenue  
Regina, Sask.  
Schreiben um Preise - Phone 1708.

**Verlangt, daß Leser, welche**  
ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit in die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

**Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion**, compiled from private sources. Special K. of C. features. Preis: französisches Kalbeider, Goldschnitt \$1.00  
deutsches Binnencor, Biegung \$1.25  
französi. Binnencor, \$1.50  
je nach Qualität Kalbeider, Goldschnitt \$2.00  
eines Binnencor, Goldschnitt \$3.00  
je nach Qualität Kalbeider, Goldschnitt \$3.00

**W. G. Wale & Sohn**  
Versorger von vollständigen  
Kochenverrichtungen u. s. w.  
123 Church Str. Toronto.

**BRUNO**  
Lumber & Implement  
Company  
gibt in allen Sorten von  
**Baumaterial**  
Agenten in der  
Provinz Manitoba,  
Charles, Eigentümer.  
Gibt zu verkaufen  
Vergewissern Sie sich  
Bruno East.

**O. N. WAELTI,**  
Arbeiter und Juwelier  
WATSON, SASK.  
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

**Sattlergeschäft.**  
Für alle Sorten von  
Pferdegeschirren, Sesseln,  
Reisetaschen u. s. w.  
Geben Sie zum bestmöglichen Sattler-  
geschäften in Wm. Stiefel, Humboldt

**Crerar & Foik**  
Rechtsanwälte, Advokaten  
und öffentliche Notare.  
Office: Main Straße  
Humboldt, Sask.  
Prinzipal: auf Hypotheken zu verkaufen  
zu leichten Bedingungen. Prinzipal: auf  
merkmalen des Einflusses von  
Geldern gewohnt.  
In unserer Office wird deutsch gesprochen  
J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

**Ein Check**  
für Sie!  
Wenn Sie uns Ihren Lohn  
senden, dann wird Ihnen die Post  
alle 2 Wochen einen Check bringen.  
500 Farmer erhalten unter  
Check einmal im Monat - jetzt  
im Winter - nächsten Sommer  
werden es 1000 sein. Warum  
erhalten nicht auch Sie  
einen?  
Wegen Einzelheiten schreiben man  
an  
**The Saskatoon**  
**Pure Milk Co., Ltd.**  
SASKATOON, Sask.

**A. N. Winters**  
& Co.  
Cudworth - Sask.  
Bauholz und Baumaterialien  
Alles was man braucht,  
wenn man baut.  
Schreiben Sie h i n u e d o r

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**  
2745 - 37. Avenue Str.  
St. Louis, Mo.  
Stückelund & Bro.  
Stückelund & Bro.

**Katholiken**  
unterstützet eure  
Presse!

St. Peter's Boten

Das St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

St. Peter's Boten

Die St. Peter's Boten wird am Samstag den 11. März 1911...

Winnipeg Marktberichte

Table with market prices for various goods in Winnipeg, including flour, sugar, and other commodities.

Münster Marktberichte

Table with market prices for various goods in Münster, including flour, sugar, and other commodities.

Harney-Shop

Advertisement for Harney-Shop, located at the corner of Main and Railway Avenues.

Cudworth Bakery u. Confectionary

Advertisement for Cudworth Bakery and Confectionary, offering various baked goods.

Cudworth Meat Market

Advertisement for Cudworth Meat Market, providing fresh meat products.

Dr. J. BROWN

Advertisement for Dr. J. Brown, a medical professional in Cudworth, Sask.

Dr. JAMES C. KING

Advertisement for Dr. James C. King, a medical professional in Cudworth, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Advertisement for Dr. J. E. Barry, a medical professional in Cudworth, Sask.

Dr. Roy G. Wilson

Advertisement for Dr. Roy G. Wilson, a medical professional in Cudworth, Sask.

Meinen 6-jährigen, bekannnten Fuchsbengst Macro

Advertisement for a fox named Macro, available for sale.

zum Andenken an die lieben Verstorbenen

Advertisement for a service to honor the deceased, located at St. Peter's Boten.

Der obergläubige

Article titled 'Der obergläubige', discussing religious or philosophical topics.

Continuation of the article 'Der obergläubige'.

Der abergläubische Amerikaner.

Wie er sich belügt und andere zu belügen sucht.

Prof. Anorg versichert in seiner reichhaltigen Sammlung abergläubiger Gebräuche, daß bei uns in Amerika das Wahrfagen unter Umständen ein einträgliches Geschäft ist...

Was so ein echter wahrhaftiger Yankee ist, der läßt z. B. niemals ein Pferd in sein letztes Bortommen...

Wohlgelächelt auf den Fingerhaken halten nur Knospen für unangenehmes Pigment...

Als sich die achthjährige Mabel Weirlein von Holdings, Minn., auf dem Heimwege von der Schule befand...

Farmer, aufgepaßt!

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir die Preise für das Mahlen kleinerer Quantitäten von Weizen einer Revision unterzogen...

Im Falle, daß jemand nicht über das Bargeld verfügt, nehmen wir es am Weizen heraus...

Das Austausch-System bietet viele Vorteile, unter anderem folgende: Der Kunde braucht nicht zu warten...

Wir haben einen guten Vorrat von Mehl und Futter jederzeit an Hand...

Table with 3 columns: Red Star \$2.50, Satisfaction \$2.80, Straight \$2.65

Diese Preise bleiben, solange der gegenwärtige Vorrat an Mehl...

Der Jahres für ein Geschäft, P. J. HOFFMANN. Unnaheim, den 2. März 1914.

Jetzt ist jene Jahreszeit

angebrochen, in der wir unseren Vorrat von Winterwaren wegräumen müssen...

Neue Anzüge.

Gehen Sie für einen neuen Anzug von Kleidern zu der Great Northern und holen Sie sich dort einen 20th Century Anzug.

Die 20th Century Kleider sind die besten auf dem Markte.

Besondere Bestellungen entgegengenommen. Paffen garantiert.

Reichen Sie Ihre Bestellung zeitig ein. Jedermann kennt die 20th Century Kleider.

The Great Northern Lumber Co. Humboldt, Sask.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barzahlungssystem einzuführen...

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht...

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen...

Achtungswoll

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

Brusers wöchentliche Laden-Meinigkeiten!

Haben Sie schon unsere neuen Dresswaren gesehen? Wenn nicht, dann wird es für Sie sehr vorteilhaft sein...

Die Preise sind die gewöhnlichen Bruser-Preise, die niedrigsten.

Und vergessen nicht: Meine persönliche Garantie mit allem, was ich verkaufe.

- Wang mollerer Kleidungsstoff... Keine Quantität von Poplin... Crepetch...

2 große Dry-Goods Spezialitäten: Keine Sorte Luster in neuesten Mustern...

Bekanntes F. B. Print. Hohes englisches Habitus. Garantiert, daß er die Farbe hält.

Importierter echter deutscher Print - Baumwollendruck. Dies ist ein deutsches Produkt...

Crepetch. Dieses herrliche Tuch ist das populärste für Damen Sommerkleider.

Weißes Baumwolltuch. 36 Zoll breit, von gleichmäßigem Faden.

Ungebleichtes Baumwolltuch, mittelmäßiges Gewicht. Spezialpreis

Englisches Vonglath. Abolirt das feine Vonglath auf dem Markte für den Preis.

Große Spezialität in Damen Lawn Waists. Dies ist eine andere unserer großen Spezialitäten...

Der Laden, zu dem jedermann geht! C. Bruser, HUMBOLDT, SASK.

Annonciert im St. Peters Bote!

Pferde zu verkaufen!

Da wir uns entschlossen haben, die Pferdezucht aufzugeben, sind wir gesonnen, alle unsere Pferde...

- 1 prächt., 6 jähr. French Coach Zuchthengst, 1600 Pfd. 2 Stuten, darunter 1 trüchtige Einen Wallach 8 Fohlen, von 1 bis 5 Jahren, meistens Stuten.

Bei etwaigem Bedarf bitten wir bei uns vorzusprechen. St. Peters Kloster. Münster, Sask.

UNION BANK OF CANADA. Deposited Capital \$1,000,000. Authorized Capital \$3,200,000.

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld beschaffen...

C. A. CARPENTER LUMBER CO. Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterialien...

Gute 520 Acres Farm in der deutschen St. Peters Kolonie i. Saskatchewan zu verpachten oder zu verkaufen.

2000 Quadratmeter Aufständerer. In gute Verfassung und geeignet für den Winter...

Humboldt Meat Market. 20. April, Eigentümer.

Humboldt - Sask. Frisches und gefaltetes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten...

Bezahlte höchsten Preis für lebendes Vieh.

THE CENTRAL MEAT MARKET



Frisches Fleisch stets auf Lager. Selbstgemachte Würste...

Sichere Heilung aller Kranten. Granthematisch, Heilmittel

3808 Praeger Ave., E. G., Cleveland, Ohio.



Des Sklaven Haß.

Nach dem Französischen von P. Chrysothomus.

Es war im Jahre 31 zu Kapharnaum. Vorbereitungen für ein Bankett wurden im Hause Levi, des Zöllners, Sohn des Alphäus, getroffen.

Gewiß wollte der Einnehmer des vom Kaiser auferlegten Tributs durch dieses Fest ein wichtiges Ereignis in seinem Leben feiern, denn das bescheidene Haus hatte ein festliches Gepräge angenommen, und die entferntesten Freunde waren dazu geladen.

Gaius und Simeon — die zwei von Rom mitgebrachten jungen Sklaven — stellten auf den Tisch Schalen voll schmachtender Früchte und Amphora mit dünnem Gals; sie streuten Blumen in Ueberflus auf die weichen Matten, und von Zeit zu Zeit rührten sie in den Rauchpfännchen herum, in welchen wohltuende Gewürze brannten. Dennoch konnte man, selbst in den Einzelheiten dieser Vorbereitungen, nicht die geringste Tendenz, verweichlichenden Luxus gewisser orientaler Feste bemerken. Man sah nur, daß der Gastgeber keine Gaste reichlich, und wie es sich gehört, bewirtet wollte, trotz seiner gewöhnlichen bescheidenen Stellung.

„Weißt du,“ fragte Simeon mit leiser Stimme, „wie es sich zu rühm?“

Der andere Sklave, der eben am Fuße einer Säule kniete, dessen Bergierung er beendigte, erhob sich halbwegs.

„Was kümmert's uns!“ antwortete er gleichgültig. „Unser Herr hat uns die Freiheit geschenkt, dies allein berührt mich und macht mich wie mächtig vor Freude.“

Ein feuriges Blitzen leuchtete plötzlich aus seinen lebhaften Augen.

„Frei! ... Frei! ... Ach! was kümmert uns die Ursache dazu?“

„Daß die dennoch erzählen, wie sich's zutrug,“ nahm Simeon wieder das Wort, „es ist so seltsam, fast unglücklich! Unser Herr war wie gewöhnlich im Rollante, als, so erzählt man, ein Mann, den man für einen Propheten hält, sich ihm näherte und zu ihm bloß sagte: Folge mir! ... Was geschah dann? Welch wunderbare Kraft besaß dieser Unbekannte? Unser Herr verließ alles, folgte ihm nach und jetzt, da Levi, Sohn des Alphäus, ein Jünger des Fremdlinges ist, will er keine Sklaven mehr besitzen; deswegen hat er uns freigesetzt.“

„Frei! ... Frei!“ wiederholte Gaius mit einer sieberhaften Begierde, als ob dieses Wort für ihn ein Meer voll Sonne barg.

Dann, als er den Kranz an der Säule befestigt hatte, schnellte er empor und, ganz nahe an Simeon herantretend, murmelte er in wilder Freude: „Frei, endlich frei für die Nacht!“

„Ah!“ äußerte sich der andere ohne Erregung, „du hast die Gewohnheit zu verschaffen?“

„Ja, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Blut für Blut!“ antwortete der andere Sklave in einer freudigen Stimme. „Nunem, siehst du, der mir alles nahm, will ich das Herz aus dem Leibe reißen.“

„Es ist dein Recht,“ antwortete gelassen Simeon.

Beide Männer verhielten sich nun eine Zeitlang schweigend. Miteinander ordneten sie die Lagerstätten an den Tischen entlang, damit die Gäste nach Sitte der damaligen Zeit in liegender Stellung das Mahl genießen konnten.

Endlich fertig, standen beide nun aufrecht und hoben sich von dem neutralen Hintergrunde des Saales ab wie zwei lebende Verkörperungen der schönsten Typen lateinischer Rasse.

Ihr kraftvoller Oberkörper ragte stolz und geschmeidig aus dem buntschattigen Gürtel hervor; ihre geraden und nervigen Glieder zeigten stark entwickelte Muskeln; sie personifizierten Kraft und jugendliche Schönheit.

Aber während jede Gebärde Simeons Zeugnis eines ruhigen, sich beherrschenden Temperaments ablegte, waren bei Gaius sichere Anzeichen eines feurigen und heftigen Gemütes bemerkbar.

„Nun, den du haßest,“ nahm

Simeon bald wieder das Wort, „ist er nahe bei, kannst du ihn ohne Beschwerde erreichen?“

„Es ist mein Bruder,“ erwiderte Gaius dumpf, „vielmehr mein Halbbruder, da meine Mutter zweimal geheiratet hat: Spicalitus, der Sohn ihrer ersten Ehe.“

„Du hattest nie vor mir seinen Namen genannt?“

„Ich selbst trachtete, ihn zu vergessen, da die Sklaventaten mich an der Verteidigung meiner Rechte hinderten. Jetzt endlich facht die wiedererlangte Freiheit meinen Haß von neuem an. Ah! wenn die Götter mich nicht verläßen, werde ich Spicalitus wiederfinden!“

Simeon stellte keine Fragen; nicht die geringste Neugierde verriet seine ruhigen Gesichtszüge. Aber Gaius, überwältigt von seinem heftigen, leidenschaftlichen Groll, begann zu erklären:

„Er hatte mich, seit ich auf die Welt kam, geheimgt; er konnte mich nicht leiden; er näherte einen tiefschmerzlichen Mord in sich wegen der zärtlichen Liebe, welche unsere Mutter mir, ihrem Erstgeborenen, bewies. Und diese Liebe, die mein Alles auf der Welt war, wußte Spicalitus mir zu rauben; er beschuldigte mich fälschlich eines Verbrechens, dessen wahrer Urheber ihm bekannt war. Der Mörder tötete unsere Mutter. Sie starb, ohne mir erlaubt zu haben, sie noch einmal zu sehen, mich wahrscheinlich verfluchend, und ihren letzten Segen für den Glenden aufbewahrend.“ Spicalitus wußte mich leiden zu machen, aber selbst er ahnte nie, in welchem Grade ihm dies gelungen war! Er wußte nicht, daß während meiner Mutter Todeskampf ich mich mehrere Nächte bis an ihre Türe schlich, ich irgend ein Opfer gebracht hätte, um zu dieser Frau, die ich verehrte, zugelassen zu werden, daß ich sogar zu ihm gekommen wäre, um mich ihm zu Füßen zu werfen, ihn anzusehen, ihn, den Schurken! Sie starb, meine arme Mutter, ohne von meiner Unschuld, von meiner Verzweiflung zu wissen.“

„Aber dies ist noch nicht alles,“ Spicalitus war einer der ersten Gladiatoren Roms geworden, ein Günstling des Kaisers und des Volkes. Er war der gefeierte Sieger in der Arena und in den Spielen; seine Stärke hatte einen Ruf ohne gleichen; es fand sich kein Mörder, der er nicht bezwang. Der Stolz, welcher ihn blendete, erwiderte jedoch nicht seinen Haß; er wartete nur eine Gelegenheit ab, um mich seine teuflische Grausamkeit fühlen zu lassen.“

„Ich hatte vor kurzem eine in Rom anfällige junge Syrerin geheiratet, ein sanftes Weib, schön wie eine Blume des Frühlings, teurer wie das Weib, welches man erwählt. Ich war glücklich und mein Glück reizte Spicalitus, wie die Brandwunde des glühenden Eisens die wilde Bestie des Zirkus in rasende Wut versetzt.“

Gaius hielt einen Augenblick inne; seine dunkelfarbige Hand wickelte langsam die Schwefelropfen ab, welche von seinen Schläfen herabperlen. „Ich erinnere mich,“ fuhr er mit einem grausam ironischen Lächeln fort, „des Schwures, den Spicalitus eines Tages entschlüsselt ließ, als er uns, mich und Myriam, vorbeigehen sah, ohne Zweifel ganz in unserem neuen Glück aufgehend: — „Bei Jupiter!“ rief er aus, „mögen die Götter sie verreden lassen!“ Simeon, ohne mit seiner Arbeit innezuhalten, unterbrach ihn hier bedächtig: „Warum er ihn nicht selbst zerschmettert wie eine gefährliche Schlange?“

„Ja, warum?“ antwortete Gaius mit einer Gebärde ohnmächtigen Zornes.

„Er hatte unseren Tod geplant,“ fuhr er fort, „aber seine raffinierte Grausamkeit gab ihm ein, daß es ein Akt der Barmherzigkeit wäre, sie zusammen umzubringen; zwei sich über alles liebende Wesen einander nicht überleben zu lassen! Der erste Gladiator Roms hatte unbeschränkten Einfluß beim Kaiser, aber noch nie hatte er dessen Günstling sich zu Nutzen gemacht. Aber, weißt du Simeon, was Spicalitus als einziger Lohn seiner großen Taten forderte? Er ließ uns, mich und Myriam, von des Imperators Saitellen grausam voneinander trennen, ließ uns als Sklaven verkaufen!“

Fortsetzung folgt.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 30 Holzschritten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Rotschnitt. Preis (Ersprekollen extra) ..... \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet vom Wahres. Nur Anekdotes, der Fiktionskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir wünschen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vater- stillen sowie mit Geschichten und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Priester und F. A. Brande, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein- schaltbildern und 180 Holzschritten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Rotschnitt. Preis (Ersprekollen extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „In ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehern. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithographien, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Rotschnitt. Preis (Ersprekollen extra) ..... \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Leben aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Feingut und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten ershörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Kirchenhof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseitigen Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Priester. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschritten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Rotschnitt. Preis (Ersprekollen extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Erbkensdichter in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.

